

PSYCHEX

Postfach 2006, 8026 Zürich

Postfach 129, 8153 Rümlang

Jahresbericht 1997

Frau X. ruft aus einer Arztpraxis an. Sie erzählt, sie habe den Hausarzt um Hilfe gebeten, sich umzubringen. Sie habe ein reiches und erfülltes Leben gehabt, aber jetzt sei genug. Nein, selber würde sie es nie tun, aber wenn ihr ein Arzt helfen würde, dann schon. Morgen werde sie wieder in die ambulante Behandlung zu ihrer Psychiaterin Y. gehen.

Der Hausarzt spricht am Telefon: "Ich kann die Verantwortung nicht mehr übernehmen. Ich muss Frau X. in die Psychiatrische Klinik Z. einweisen lassen. Ich mache das nicht gerne, aber Frau X. ist psychotisch. Ich kenne das aus ihrer Krankengeschichte."

Der Arzt bietet die Polizei auf. Frau X. wehrt sich, schreit um Hilfe. Sie wird mit Gewalt in die Psychiatrische Klinik geführt. "Ein schwieriger Fall", sagen die Polizisten. "Wir machen das nicht gerne." Die Einweisung wird von der zuständigen Behörde bestätigt. Im Einweisungsbefehl steht: Bei Frau X. liegt eine akute Selbstgefährdung bei bekannter Geisteskrankheit vor. Die entscheidende Beamtin sagt, sie habe bei Zwangseinlieferungen immer ein ungutes Gefühl. Die junge Spitalärztin sagt verständnisvoll, Zwangseinweisungen seien immer kontraproduktiv. Doch Frau X. brauche jetzt das Neuroleptika H. Nötigenfalls werde es auch gegen ihren Willen verabreicht. Wenn sie weiter herumschreie, müsse sie zur Reizabschirmung in die Isolationszelle.

Ein kleines Beispiel aus der Praxis, das sich so oder ähnlich abgespielt haben mag. Auffallend ist, dass alle Beteiligten gegen ihren Willen handeln. Der einweisende Arzt kann die Verantwortung nicht übernehmen. Der Polizist handelt auf Befehl. Die einweisende Beamtin stützt sich auf die Gerichtspraxis, der Spitalarzt auf die herrschende psychiatrische Dogmatik und den Spital- und Justizapparat, der ihm die Angst nimmt, für die zugefügten Qualen einmal gerade stehen zu müssen.

Frau X. hat, wie das viele Menschen auf dieser Welt zu allen Zeiten getan haben, den allgemein verpönten Wunsch geäußert, sich das Leben zu nehmen. Sie hat niemandem etwas getan, weder sich selbst noch andern. Doch jetzt gerät sie in die Maschinerie. "Zu ihrem Besten" wird sie von wohlmeinenden Mitmenschen gequält, mit hochpotenten, gesundheitsschädlichen Medikamenten vollgespritzt und eingesperrt.

Die Ausgrenzung des Anders hat eine jahrtausendealte Tradition. Geändert haben sich nur die Formen. Der Wolf ist schlau geworden. Er versteckt sich mit Erfolg in der Rolle des Expertenschafs. Alle Schafe folgen ihm.

Guido Ehrler

KlientInnen und übrige Anrufer 1993 bis 1997

	KlientInnen	übrige Anrufer	Total
1993	182	583	765
1994	267	674	941
1995	279	689	968
1996	327	782	1109
1997	322	973	1295

Die **Statistik** weist die folgende Verteilung unserer **1742 KlientInnen** auf die verschiedenen Anstalten aus:

Burghölzli	259	Münsterlingen	48	Littenheid	22	Mendrisio	8
Rheinau	196	PUK Basel	43	Hohenegg	19	Westschweiz	26
Hard	159	Oberwil	40	Liestal	19	Ausland	5
St. Urban	119	Waldau	36	Chur	18	div. Anstalten	29
Königsfelden	93	Münsingen	34	Pfäfers	15	Gefängnisse	16
Kilchberg	89	Rosegg	30	Breitenau	14	Prävention	139
Wil	64	Hegibach	25	Luzern	13	EMRK-Fälle	48
Oetwil	57	Beverin	25	Herisau	11	Übrige	23

Wer meint, dass sich die Psychiatrie grundsätzlich gewandelt habe, wer meint, dass psychiatrische Anstalten ein Ort sind, wo psychisch leidende Menschen sich erholen können, wo Ergotherapie und Psychotherapie ihnen neue Hoffnung machen würden, der irrt sich gewaltig.

Nein, Psychopharmaka - insbesondere Neuroleptika, Antidepressiva und Lithium - werden sogar in zunehmend höherer Dosierung angewendet. Und nach wie vor bestimmen Zwang und Gewalt den psychiatrischen Alltag.

So spricht denn die bekannte Psychiaterin Nancy Andreasen enthusiastisch davon, dass sich die Psychiatrie gegenwärtig in einer revolutionären Wende befinde und daran sei, sich hauptsächlich an der biologischen Tradition der Medizin neu auszurichten. Eine wissenschaftlich stichhaltige Rechtfertigung für diese Wende ist jedoch in keiner Weise erbracht worden. Noch immer ist die biologische Psychiatrie nicht über fragwürdige Hypothesen herausgekommen. Von gesichertem Wissen keine Spur.

Was geändert hat, ist dagegen das Auftreten der führenden Psychiater gegen aussen. In den Massenmedien gelingt es ihnen leider immer erfolgreicher, ein menschliches und vertrauens-erweckendes Bild ihres Fachs darzustellen.

Menschen, die sich dem Einfluss der Psychiatrie entziehen wollen, die die Absicht haben, in Freiheit ein selbstbestimmtes Leben zu führen - ohne Diagnose und Medikation, müssen unbedingt unterstützt werden. PSYCHEX ist nötiger denn je.

Marc Rufer

Dass es PSYCHEX braucht, zeigen die vielen täglichen Anrufe von Menschen in schwierigen Situationen. Vielfach wurden diese Situationen durch das Verhalten der direkten Umgebung dieser Menschen provoziert. Meist ist das Vertrauen zu Angehörigen und engsten Freunden beschädigt. Das bedeutet, dass die Leute, welche normalerweise als Ansprechpartner vorhanden waren, wegfallen. Es bleibt oft keine Person mehr übrig, welcher Vertrauen geschenkt werden könnte und die einen in dieser Situation noch ernst nimmt. In solchen Fällen kann eine aussenstehende Person, welche unvoreingenommen und unparteiisch ist, eine sehr wichtige Funktion ausüben. Wir von PSYCHEX sind oft die einzigen Ansprechpartner ausserhalb der gewohnten Umgebung und ausserhalb der psychiatrischen und staatlichen Institutionen. Dank unserer Unabhängigkeit und Unvoreingenommenheit können wir die ratsuchenden Menschen ernst nehmen und unterstützen. Dank der jahrelangen Erfahrung und Kenntnis der Verhältnisse kann PSYCHEX schnell und unbürokratisch handeln, sei es Informationen an die richtige Stelle zu tragen, am richtigen Ort Informationen einzuholen oder ein Verfahren bei der zuständigen Stelle in Gang zu setzen. PSYCHEX versteht sich auch als Schaltstelle der verschiedenen Organisationen im Randbereich der Psychiatrie und strebt die bestmögliche Vernetzung zwischen ihnen an.

Christoph Erdös

Manchmal stelle ich mir vor, wie sie wäre - eine Schweiz ohne geschlossene Irrenhäuser. Eine Schweiz, die Hilfe leistet, wenn man sie sucht, die Menschen aber nicht einsperrt als Strafe für ihre Verzweiflung. Es gibt Länder, da funktioniert diese Freiheit, in der Schweiz nicht - wird behauptet. Wird behauptet von denjenigen, die die Not, die Verzweiflung anderer kommerzialisieren, daraus Profit schlagen, indem sie ihre Anstalten füllen, um die zu hohe Bettenzahl auszulasten; und immer verbunden mit einer Medikation, die jeglichen Willen zum Widerstand bricht.

Die Macht der ÄrztInnen dieser Anstalten, meist ohne Anhörung der Betroffenen, zu bestimmen, wer gesund und wer krank ist, wer in die Isolationszelle gesteckt wird, wer mit Medikamenten zwangs"behandelt" wird, muss bekämpft werden!

Manchmal, wenn ich durch diese Hochsicherheitstrakte irre, frage ich mich weiter, vor was wir uns fürchten. Sind es wirklich Menschen, die eingesperrt sein müssen, oder sind es unsere eigenen Ängste, unsere emotionale Verkümmern, unsere Frustration, die wir so einfach verdrängen, wegschliessen?

Manchmal, am Abend, wenn mich das Weinen der Eingeschlossenen verfolgt, schäme ich mich für diese Gesellschaft, die Menschen in Not einfach wie Abfall entsorgt.

Bernadette Zürcher

Die Ursachen, warum Menschen immer noch gegen ihren ausdrücklichen Willen in psychiatrische Anstalten eingesperrt werden, sind sehr unterschiedlich. Die Auswirkungen für die betroffenen Frauen, Männer und Jugendlichen ebenfalls!

Günstige und ungünstige Fügungen beeinflussen unsere Beziehungen und unseren Lebensweg. Instinktiv wissen wir Bescheid über die Abgründe der modernen Gesellschaft. Mit unüberlegten Handlungen und unerwünschten Äusserungen geraten wir leicht ins Fadenkreuz sozialer Intoleranz. Und im selben Moment relativiert sich auch die Bedeutung des Lebens eines einzelnen Menschen.

Hilferufe von Zwangspsychiatrisierten gibt es, und sie lassen mich nicht kalt. Vielmehr bewerte ich sie als Ausdruck von Mut und Kraft, das Schweigen zu brechen, Unsicherheit und Angst zu überwinden und Gerechtigkeit zu verlangen.

Es gibt keinen Schutz vor dem Vergessenwerden. Der alleingelassene Mensch wird "analysiert", stigmatisiert und ausgestossen, sein natürlicher Wunsch nach Freiheit überhört oder abgelehnt. Unverstanden und ungeschützt den Repressalien ausgesetzt, womöglich mit einer vernichtenden Diagnose im Schlepptau, steht ein beschwerlicher Kampf gegen die Instanzen bevor.

Freiheitsentzug und Zwangsbehandlungen sind krasse Eingriffe in die Privatsphäre. Sie können die Überprüfung der Massnahmen und Ihre sofortige Entlassung beim zuständigen Gericht verlangen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Der Verein PSYCHEX wird Ihre Verteidigung und nötigenfalls eine Begleitung nach dem Anstaltsaufenthalt organisieren.

Sandra Hilti

Der Revisionsbericht und die Jahresrechnung 1997 wurden von der Generalversammlung des Vereins PSYCHEX am 27. Juni 1998 genehmigt.

Vereinsrechnung 1997

Ertrag

	1996		1997	
	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.	Einnahmen Fr.	Ausgaben Fr.
Löhne Sekretäre		43556.00		66100.00
Löhne StellvertreterInnen		73109.00		80469.45
Sozialleistungen		19840.05		23226.20
Büromiete samt Nebenkosten		1046.50		0.—
Porti		3258.15		3440.45
Telefon/Fax		4867.25		7470.25
Büromaterial		1206.55		1182.95
Xerox		1348.85		1245.85
Druckkosten/Werbung		1173.10		320.00
KlientInnenespesen		1966.95		1108.75
übrige Spesen		1068.00		2244.85
Spenden, übrige Einnahmen	104216.35		125530.60	
IV-Subventionen	45815.00		60000.00	
	150031.35		185530.60	
Verlust	2409.05		1278.15	
	152440.40	152440.40	186808.75	186808.75

Bilanz

	Aktiven	Passiven	Aktiven	Passiven
PC-Konto	1803.60		525.45	
Gewinn- und Verlustvortrag				
1996 -2409.05		1803.60		525.45
1997 -1278.15		1803.60		525.45
	1803.60	1803.60	525.45	525.45

Vereinsvorstand

Dr. Barthold Bierens de Haan, Arzt
Dr. Karl Ericsson, Arzt
Peter Lehmann, dipl. Pädagoge und Buchautor
Dr. Lars Martensson, Arzt
Dr. Beatrice Mazenauer, Juristin
Mariella Mehr, Schriftstellerin
Dr. Peter Rippmann, Journalist
Dr. Berthold Rothschild, Arzt
Dr. Marc Rufer, Arzt
Edmund Schönenberger, Rechtsanwalt

Vereinssekretäre

Guido Ehrler, Rechtsanwalt
Kurt Mäder, Rechtsanwalt